

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 178 (2012)

Heft: 4

Rubrik: Internationale Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Deutschland

Viele Freiwillige quittieren den Dienst

Nach der Aussetzung der Wehrpflicht Ende Juni des letzten Jahres konnte die Bundeswehr gemäss Aussagen des deutschen Verteidigungsministers de Maizière bis Ende 2011 etwas mehr als 8000 Freiwillige einstellen. «Grundsätzlich habe sich der Übergang zur Freiwilligenarmee bisher bewährt. Die Erfahrungen aus sechs Monaten seien deutlich weniger schlimm als befürchtet. So lägen die Bewerberzahlen über den Erwartungen; allerdings sei auch die Abbrecherquote wesentlich höher als prognostiziert.»

Wie die Statistik zeigt, sind gut ein Viertel der Freiwilligen, die ab 1. Juli 2011 ihren Dienst angetreten hatten, inzwischen nicht mehr dabei. Die meisten dieser «Fahnenflüchtigen» quittieren den Dienst, ohne genaue Gründe anzugeben. Aber offensichtlich müssen die Bedingungen für den Dienst in den Streitkräften attraktiver gemacht werden. Interessanterweise ist es angeblich nicht der riskante Afghanistan-Einsatz, der viele abschreckt oder überfordert. Wie erste Abklärungen ergeben haben, sind es vor allem die ungenügende

Besoldung sowie die mangelnde Unterstützung im sozialen Bereich; beispielsweise die fehlenden Wohnmöglichkeiten für Soldatenfamilien oder die noch nicht klar definierten Vorsorgeleistungen im Hinblick auf einen späteren Wechsel zurück in das Zivilleben. Die grundlegende Vereinbarkeit des modernen, international fast weltweit einsatzorientierten Soldatenberufs mit dem heimischen deutschen Familienleben ist offensichtlich noch nicht vorhanden. Zudem steht die Bundeswehr angesichts der weiter abnehmenden Arbeitslosenzahlen und der rückläufigen Jahrgangs-zahlen zunehmend im Konkurrenzkampf mit der Wirtschaft.

Das deutsche Verteidigungsministerium hofft aber weiterhin, in den kommenden Jahren jährlich zwischen 5000 und 15000 Freiwillige als Ersatz für die Wehrpflichtigen anwerben zu können. Allerdings kursieren bereits Gerüchte, dass bei weiter anhaltenden Rekrutierungsproblemen eine weitere Reduktion der Gesamtgrösse der Bundeswehr auf nur noch 150 000 Soldaten anstatt der bisher geplanten 170 000 Berufs- und Zeitsoldaten ins Auge gefasst werde.



Der freiwillige Dienst in der Bundeswehr soll attraktiver gemacht werden.

Bild: BMVg

Deutschland



Russische Panzerkompanie mit T-90 bei der Schiessausbildung.

Bild: RR photo net

Rheinmetall liefert Ausbildungszentrum für das russische Heer

Der deutsche Rheinmetall-Konzern ist vom russischen Verteidigungsministerium beauftragt worden, in Mulino (rund 400 km östlich von Moskau gelegen) ein modernes Trainings- und Ausbildungszentrum zu errichten. Das Geschäft soll zusammen mit der russischen Partnerfirma Oboronservis abgewickelt werden. Das Auftragsvolumen für Rheinmetall soll sich einschliesslich Erweiterungsoptionen auf weit über 100 Mio. Euro belaufen.

Mit diesem Auftrag ist erstmals einer deutschen Rüstungsfirma im grösseren Umfang der Zugang auf den russischen Markt gelungen. Für die Bundeswehr betreibt Rheinmetall bereits heute in der Altmark (Sachsen-Anhalt) das bekannte Gefechtsübungszen-trum Heer, das technisch als Vorbild für die in Mulino ge-

plante russische Anlage dienen wird. Dort soll ab dem Jahre 2014 die Ausbildung von verstärkten mechanisierten Infanterie- und Panzerbrigaden stattfinden. Auf dem Areal von mehr als 500 km² können die Truppen in einem innovativen Rotationsprinzip an unterschiedlichsten Stationen beübt werden. Jede Einheit und jeder Soldat soll auch mittels elektronischer Identifikation von einem Trainingsausbildungssystem erfasst und kontrolliert werden. Ein Novum in Mulino wird zudem die Vernetzung der live, virtuellen und konstruktiven Simulationsanteile sein. Im Rahmen der Live-Gefechtssimulation werden die auszubildenden Verbände und Einheiten künftig unter Verwendung von Laserduellsimulatoren und modernster Kommunikationstechnik mit ihren Original-Einsatzgeräten und Gefechtsfahrzeugen auf einem Übungsgelände von rund 200 km² üben können.

Schweden

Schwedische Panzerabwehrwaffen für die US-Army

Die US Rüstungsbeschaffungsbehörde hat letzten Herbst Panzerabwehrwaffen vom Typ M3 «Carl Gustav» bei der schwedischen Firma Saab be-stellt. Vorgesehen ist deren Zu-

teilung an Infanterieverbände der US-Army sowie an Einheiten der Spezialkräfte. Die ersten Waffen sind unterdessen für Ausbildungszwecke bereits ausgeliefert worden. In erster Dringlichkeit sollen vor allem Einheiten der Ranger-Regimenter damit ausgestat-tete werden; weshalb die neue

Waffe auch als Ranger Anti-Tank Weapon System (RAWS) bezeichnet wird. Das heute als Mehrzweckwaffe genutzte Raketenrohr hat ein Kaliber von 84 mm und wird unterdessen in verbesserter Version in diversen Armeen genutzt. Sie dient heute als Unterstützungs Waffe für die Infanterie und Spezialtruppen, wobei diverse neue Munitionstypen zur Verfügung stehen.

Neben der Flächenverteidigungsmunition ADM (Area Defense Munition) mit Pfeilen als Submunition stehen Hohlladungs-, Spreng-, Nebel- und Leuchtmunition zur Verfügung. Im Vordergrund steht heute nicht mehr die Bekämpfung von Kampfpanzern, sondern der Einsatz gegen feindliche Waffenstellungen und Feldbefestigungen.



Ausbildung am Raketenrohr M3 in Fort Bragg.

Bild: US Army

USA

Bestandesreduktion bei US-Army und Marine Corps

Als Folge der hohen Belastung durch die Stabilisierungseinsätze im Irak und in Afghanistan wurden in den letzten zehn Jahren die Bestände bei den amerikanischen Bodentruppen schrittweise erhöht. Nun sollen im Rahmen der geplanten Kostensenkungen die aktiven Personalbestände bei der US Army und dem US Marine Corps wieder etwas abgebaut werden. Gemäß Informationen des US-Verteidigungsministeriums sollen bis

2017 die Bestände der Army von heute 562 000 auf 490 000 Soldaten und beim Marine

Corps von 202 000 auf 182 000 reduziert werden. Trotz diesem Abbau werden aber künftig die Gesamtbestände bei den beiden Teilstreitkräften immer noch höher sein als dies im September 2001 der Fall war.

Geplant ist der Abbau von gegen 8 BCTs (Brigade Combat Teams). Die US Army verfügt derzeit über 45 BCTs, davon entfallen auf die Mechanisierten und Panzertruppen 16, auf die mit Schützenpanzer «Stryker» ausgerüsteten Truppen acht und auf die Infanterie- und Luftlandekräfte insgesamt 21 BCTs. Mit den geplanten Reduktionen soll auch eine Re-Strukturierung der heutigen BCTs vorgenommen werden.



Truppen eines «Stryker Brigade Combat Teams».

Bild: US Army

USA

Verkauf von Luftverteidigungssystemen an die VAE

Das US-Verteidigungsministerium hat zu Beginn dieses Jahres den Verkauf von Luftverteidigungssystemen «THAAD» (Terminal High Altitude Area Defense) an die Vereinigten Arabischen Emirate bewilligt. Bei dem durch Lockheed Martin beantragten Rüstungsgeschäft im Umfang von nahezu zwei Mrd. US Dollar geht es um die Lieferung von vorerst zwei «THAAD»-Batterien inkl. Radarsysteme und von Betriebs- und Unterhaltsmaterial. Die Auslieferung soll etwa im Jahre 2018 abgeschlossen sein.

Mit der Entwicklung des primär zur Abwehr feindlicher Raketen und Lenkwaffen vorgesehenen Abwehrsystems «THAAD» wurde bereits in den frühen 90er Jahren begonnen. Unterdessen wurden die durch Einheiten der US-Army durchgeföhrten Truppenversuche auf Hawaii erfolgreich abgeschlossen. Zwischen Lockheed Martin und der US Army besteht vorerst ein Vertrag über die Lieferung von insgesamt vier Batterien. Die Einführung der beiden ersten Batterien soll noch in diesem Jahr abgeschlossen werden. Die lufttransportierbaren Luftverteidigungswaffen sollen vor allem zum Schutz amerikanischer Truppen in Krisenregionen eingesetzt werden. Das auf einem Lastwagen basierende Transport- und Startfahrzeug verfügt über maximal 15 Contai-

ner für den Einsatz von Abwehrlenkwaffen. Die maximale Abfanghöhe soll etwa 150 km betragen.



Mobiles Luftverteidigungssystem «THAAD» mit Bedienungsmannschaft.

Bild: Lockheed Martin

USA

Einsatzbeschränkungen beim Kampf im urbanen Umfeld

Die US-Bodentruppen (US Army und Marine Corps) mussten sich in den letzten Jahren im Verlaufe der Stabilisierungsoperationen im Irak und in Afghanistan immer mehr auch mit der urbanen Kriegsführung auseinandersetzen. Der Einsatz in Dörfern und Städten sowie der Kampf gegen Aufständische und Terroristen sind zwar zwei unterschiedliche Einsatzformen, welche aber in der Realität viele Überschneidungen haben. Von massgebender Bedeutung sind dabei die speziellen «Rules of Engagement» sowie die damit verbundenen Einschränkungen bei der Anwendung von Waffengewalt. Dies führt dazu, dass die technologische und waffentechnische Überlegenheit gegenüber dem Gegner in vielen Fällen nicht genutzt werden kann.

Das US Marine Korps hat in seinen Analysen dargelegt,

dass diese politisch vorgegebenen Einschränkungen für den Kampf im urbanen Gelände zu psychologischen Problemen bei den eingesetzten Soldaten führen können, da sie sich in einem emotionalen Spannungszustand zwischen Realität und «Rules of Engagement» befinden. Denn die vorgegebenen Einsatzbeschränkungen zur Vermeidung von zivilen Verlusten und Kollateralschäden können unter Umständen auch zu einer vermehrten Gefährdung eigener Soldaten oder sogar zu höheren eigenen Verlusten führen. Notwendig sind daher bessere taktische Einsatzverfahren und geeignete Kampfmittel, wie beispielsweise weiter verbesserte Schutzmassnahmen, präzisere Munitionstypen und vermehrt auch nichttiale Wirksysteme. Den Soldaten müssen gemäss Studie neue Mittel zur Verfügung gestellt werden, damit sie trotz zunehmender Einsatzbeschränkungen im urbanen Umfeld besser bestehen können.



Kampfeinsatz in bewohnten Gebieten stellt hohe Anforderungen an die einzelnen Soldaten.

Bild: US Army

Die US Landstreitkräfte (Army und Marine Corps) haben in den letzten Jahren vorerst ihre Ausbildung vermehrt auf die urbane Kriegsführung ausgerichtet. Dazu wurden spezielle Ortskampfzentren errichtet, in welchen die verschiedensten Szenarien geübt werden können. Schritt für Schritt angepasst wurde auch die persönliche Ausrüstung der Soldaten, damit der Kampf unter bestmöglichem Schutz und kurzen Entfernung bei gleichzeitiger Ver-

meidung von Kollateralschäden erfolgreich geführt werden kann. Die Palette reicht dabei von neuen persönlichen Schutzausrüstungen über verbesserte Funk- und Aufklärungsmittel bis hin zu elektronischen Detektions- und Warnsensoren. Dabei muss aber beachtet werden, dass die einzelnen Soldaten mit dieser Zusatzausrüstung gewichtsmässig nicht zu stark belastet und dadurch beim Ortskampf zusätzlich behindert werden.

Russland

Modernisierung der Infanterieausrüstung (Zusammenarbeit mit Frankreich)

Gemäss Aussagen von Vertretern der russischen Rüstungsindustrie hat das Verteidigungsministerium in Moskau im Frühjahr 2011 einen Auftrag zur Entwicklung von Komponenten für eine – dem internationalen Trend entsprechenden – moderne Infanterieausrüstung erteilt. Als Vorbild gilt dabei das französische Programm «FELIN» (Fantassin à Équipements et Liaisons Intégrées, siehe auch ASMZ Nr. 08/2010, Seite 39). Gemäss französischen Presseberichten sol-



Präsentation der neuen russischen Infanterieausrüstung.

Bild: RR photo net

len im letzten Jahr diesbezügliche Kontakte zwischen dem russischen Verteidigungs-

ministerium und Vertretern der französischen Firmen Nexter und Sagem stattgefunden haben. Russland soll angeblich für Testzwecke einige Systeme «FELIN» beschafft haben.

Anlässlich einer Wehrmaterialausstellung in Russland sind im Dezember 2011 erste Komponenten der neuen Ausrüstung vorgestellt worden. Die russische Infanterieausrüstung der Zukunft soll mindestens zehn Module umfassen und gesamthaft weniger als 25 kg wiegen. Darin eingeschlossen sind ein neues Sturmgewehr mit neuer leistungsfähiger Munition, eine verbesserte persönliche Schutzausrüstung sowie diverse elektronische Mittel (Kleincomputer, Funkgerät und Glonass/GPS-Gerät).

Russland

Bomber Tu-22M3 werden modernisiert

Gemäss Informationen des russischen Verteidigungsministeriums sollen in den nächsten Jahren 30 Bomber vom Typ Tu-22M3 modernisiert werden. Die strategischen Bomber Tu-22M3 «Backfire-C» stehen seit den 90er Jahren bei den russischen Fernfliegerkräften im Ein-

satz; gegenwärtig sollen noch etwa 100 davon einsatzbereit sein. Die Tu-22M3 haben eine Reichweite von rund 6800 km und verfügen über eine Nutzlast von maximal 24 t. Ihre Bewaffnung besteht aus Bomben und Luft-Boden Lenkwaffen, darunter auch Marschflugkörper, die mit konventionellen oder auch nuklearen Gefechtsköpfen ausgerüstet sind.



Bomber Tu-22M3 bewaffnet mit zwei Marschflugkörpern.

Bild: RR photo net

Gemäss dem Kommandanten der Fernfliegerkräfte sollen die strategischen Mittel der russischen Luftstreitkräfte bis 2020 einer generellen Modernisierung unterzogen werden. Diese beinhaltet nebst der Kampfwertsteigerung vorhandener Mittel vor allem auch die Zuführung weitreichender Luft-Boden Lenkwaffen.

Russland

Moderne Luftabwehrsysteme für Weissrussland

Im Dezember 2011 hat Russland die ersten Flab Lenkwaffensysteme vom Typ «Tor M2» an die weissrussischen Streitkräfte geliefert. Unterdessen soll in Weissrussland die erste Batterie mit 14 Systemen einsatzbereit sein. Die neuen taktischen Allwetter Flab Lenkwaffensysteme sind zum Schutz von wichtigen Militär- und Verwaltungsobjekten sowie von Truppenstandorten vorgesehen.

Beim mobilen Waffensystem «Tor M2» handelt es sich um eine Weiterentwicklung der Version M1; sie verfügt über



Das mobile Flab-System «Tor M2» wird auch zum Verkauf angeboten. Bild: Almaz-Antey

eine verbesserte Reaktionsfähigkeit sowie eine grössere Feuerleistung. Die «Tor M2» stehen seit 2007 beim Rüstungskonzern Almaz-Antei serienmäßig in Produktion; in der Folge sind erste Flabeinheiten bei den russischen Streitkräften damit ausgerüstet worden.

Im Bereich der strategischen Luftverteidigung ist zwischen Russland und Weissrussland weiterhin eine enge Zusammenarbeit festzustellen. Im letzten Jahr wurde gemäss weissrussischen Angaben ein neuer Ver-

trag über die künftige Kooperation bei der Weiterentwicklung von Luftverteidigungssystemen unterzeichnet. Vorgesehen ist, dass analog wie in Russland die heute in Weissrussland stationierten S-300-Systeme in den nächsten Jahren durch die neuen S-400 «Triumf» ersetzt werden sollen. Noch ist unklar, wie weit auch die weissrussische Rüstungsindustrie, die weiterhin über umfangreiche veraltete Produktionskapazitäten verfügt, an diesem Modernisierungsprogramm beteiligt wird.

Russland

Russische Gebirgstruppen im Kaukasus

Im Jahre 2004 hatte der damalige russische Präsident Putin den Auftrag zum Aufbau von zwei speziell für den Gebirgs-einsatz vorbereiteten Motorisierten Schützenbrigaden (Geb Mot S Br.) erteilt. In der Folge wurde bei den Truppen im Nordkaukasus mit dem Aufbau von zwei solchen Brigaden begonnen. Unterdessen sollen gemäss russischen Angaben die 33. Geb Mot S Br sowie die vermutlich gleich organisierte 34. Geb Mot S Br personell und materiell ausgerüstet und teilweise einsatzbereit sein. Unterdessen hätten auch Teile der russischen Gebirgstruppen mit

Truppen des Innenministeriums (MVD und FSB) diverse Übungen absolviert.

Gemäss Medienberichten wurde die 33. Geb Mot S Br im Verlaufe des letzten Herbstes nach Majkop verlegt; dieser Ort im Kaukasus befindet sich rund 180 km von Sotschi entfernt. Auch die 34. Br. befindet

sich in dieser Region. Bereits heute ist absehbar, dass die beiden Verbände im Hinblick auf einen Einsatz während der Winterolympiade im Jahre 2014 in Sotschi vorbereitet werden.

Für die künftige Gebirgsausbildung ist seit einiger Zeit in Terskol, Nordkaukasus, ein militärisches Gebirgsausbildungszentrum geplant. In diesem Zusammenhang hat das russische Verteidigungsministerium mit diversen westlichen Armeen Kontakt aufgenommen, so unter anderen auch mit der Schweiz und Italien. Im März 2011 wurde bekanntlich zwischen der Schweiz und Russland eine diesbezügliche Zusammenarbeit beschlossen. Die Kooperation mit Italien ist bereits weiter fortgeschritten. Im September dieses Jahres sollen Teile der russischen Gebirgstruppen zusammen mit einem Kontingent italienischer Gebirgsjäger (Kontingent einer Alpini Brigade) im Kaukasus gemeinsame Übungen durchführen.

Hans-Peter Gubler,
Redaktor ASMZ



Russische Geb Mot S mit Schützenpanzer BTR-80. Bild: RR mil photo